Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 21 (1925)
Heft: 1-2

Artikel: Verbotener Aufenthalt im Wallis
Autor: A.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-186839

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verbotener Aufenthalt im Wallis.

(Siehe Bl. XVIII/24)

1634 Sept. 26. Stäffen Khammacher: ob er glouben möge (diewyl Imme etwas Zügs entwendt), das er gan Waliß gangen zu einem (Referenter zmälden) Tüffelßbeschwerer . . . an dem erfahren, ob er Imme syn Züg wüßen annzewyßen . . . geantwortet: Er sye zwahr wol gan Walis ganngen vnd dem synigen nachganngen wider zu erholen, aber das er zum Tüffelsbeschwerer gangen syn sölle, des ist er nit anredt . . .

1654 Aug. 18. Christen Jaggi fürgehalten wägen dz er so feil wyn von Waliß fertige vnd den hein- und wider aus gäbe vngeküst (ohne ihn von den Weinschätzern zuerst kosten zu lassen) oder in synem huß vnd staffel trinken laßen. Daruff er an zeigt, er habe kein wyn anders uß geben dan in Laglen oder mit guten fründen (denen er schuldig) ein maß oder zwo truncken.

1683 Dez. 10. Stephen Waßerman scharpf censuriert, . . . das er vergangenen Sommer im Wallis geiget . . .

1688 Jan. 9. Melcher Bruner: . . . ob er nit geret habe, wan man ihme allhier nüt wölle geben vnd zweghelffen, so wölle er ins Papstum gan abfallen, damit er sein brod daselbsten könne haben, woruff er gesagt, vom abfallen habe er nit gesagt, aber wohl habe Er gesagt, er müße an ein Cartholisch ort, daß er sein brodt daselbsten könne über komen, wan man ihme allhier nüt geben wolle. Dißer ist mit einer scharpfen Censur wegen seiner großen Armut der Puß ledig gelaßen.

Am 13. August wird dem gleichen vorgehalten, „daß er nur dem liechtfertigen Gygen nach zihe, worüber er sich verantwortet, er habe nüt zu arbeiten funden allhier, vnnd deß gygens seye er nit eintzig. Jacob Reitter vnd Jacob Ruffj haben auch mit ihme gyget zu Wallis.

1689 August 9. Bescheickt Peter Louber, der gewesene Müller: wegen seines vnnützen haußhaltens, sonderlichen daß er vergangen vßtags in Wallis gereißet vnd auff selbiger Reis über die zwentzig Kronen verpraßet.

20. Sept. Hanß Küntzj ... scharpf censuriert ... daß er letztlichen nit zum H. Abenthmall gangen, sonder sich an papistischen ohrten auffgehalten ... (Busse:) 1 ℔. Hanß Willen vmb geleichen verbrächens willen censuriert worden (Busse:) 1 ℔.

Chorgerichtsmanuale Adelboden.
A. B.

Varia.

Zwei Urkunden zu Diebold Schilling.

[1464, Okt. 10.] Ich Heintzman Hömatter, zu der zitt amman zu Rorbach, vergich und tun kund menglichem mit disem urkunde, das ich offenliche ze gericht gesessen bin zu Rorbach in dem dorf uff mitwuchen nechst nach sant Dyonisius tag in dem jar do man zalt von der geburt Cristi vierzechenhundert sechtzig und vier jar, das ich da selbs zu gericht saß an statt und in namen des strengen, vesten heren Herman von Eptingen, ritter, mines genedigen heren, kam für mich in gericht der erber man Lienhart Ratgeb, unsers gerichtes schriber, und offnet durch sinen fürsprechen Cuni Ritzen, wie er einer kundschaft und warheit notdurftig wery, namlich von Hensli Müller, und ouch von Ulman Banwart, des gerichtes geschworner weibel, und offnet, wie das der Müller im hetti geseit, das sin wib und Diepolt, substitut des statschribers zu Bern, syent gesin by ein ander zu Zoffingen in Ulrich von Ruswil hus, sineß schwecherß, und hetti da der benempt Diepolt wellen trinken mit Lienharten wib und wery gern da gelegen über nacht bi ir; was dem benempten Hensli dar von zu wüssen sye und er gehört hab von siner schwiger, zücht er an in. Item zügt (!) er an Ulman Banwart, wie dz er gehört hab von gemeinen gesellen, das Diepolt zu Zoffingen by siner elichen husfrouwen sye gelegen. Nach der offnung do fragt ich, vorgenanter richter, urteil umb bi dem eid, und ward nach miner frag erteilt bi dem eid, das man urkund und kuntschaft der warheit nieman sölly versagen und ich inen sölly gebieten, ein warheit dar umb zu reden, was sy umb die sach wüssent, niemant zu lieb noch zu leid, den allein umb der warheit willen und des rechten und by iren eiden, das sy ouch dar umb tun mögent, wer des nit enberen wölly. Sölliches ich, egenanter richter, inen gebotten hab, ein luter warheit zu reden. Also rett Hensli Müller, dz im sin schwiger geseit hetti, wie das Diepolt, der schriber, sye komen mit des schribers wib von Rorbach in ir huß und hat gelt har für gezogen, dz sy inen win sölti bringen. Do sprach sy: Mich türst nit, ich han hütt disen tag wol gelept. Do behielt er sin gelt und sprach zu ir, ob si sy beidi welti diß nacht behalten, si werend uß beschlossen. Do sprach sy: Ich will üch gern behalten, aber sy muß by mir ligen und wil üch ouch an ein ander bett wol legen. Do giengent sy mit ein ander uß dem huß, do sy si nit wolt zusamen legen. Das han ich gehört von miner schwiger und mag min recht wol dar umb tun,